

Vernehmung des Richard MAIWALD
am 15. Oktober 1947 von 10 Uhr bis 11.20 Uhr
durch Mr. Herbert MEYER und Josef FRIEDEL
Stenographin: Betty Jordis.

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
1948/56

1. Fr. Geben Sie zunuechst Ihren Namen an.

A. MAIWALD.

2. Fr. Und den Vornamen.

A. Richard.

3. Fr. Verzeihen Sie, Herr Major, wenn ich Fragen stelle, aber es ist zum Teil in Ihrem F.

Interesse. Ich kenne die Verhaeltnisse, so lange ich drunten war und ich weiss nicht, ob Sie gehoert haben, dass sich fuer das Bataillon 10 und 19 folgende Lage gebildet hat. Es handelt sich um die Grausamkeiten und Verbrechen waehrend der Umsiedlungen. In der Naehة von Gurkfeld war der sogenannte Aussiedlungstab, der die Leute von der italienischen Grenze um- und ausgesiedelt hat. Jetzt waere es wesentlich, zu erfahren, wie der eine hiess, der junge Mann. Heisst der KURZE oder KUNZE.

A. Wenn ich etwas sagen darf.

4. Fr. Vergessen Sie Ihre Rede nicht, Herr Major. Diese Leute, diese Umsiedlungsmenschen F.

waren nicht Polizeimenschen, aber die, die es gemacht haben, drohen jetzt den Spiess herum und sagen, das Polizeibataillon 72 waere es gewesen. Folgedessen muessen wir zusammenarbeiten und ihnen eine auf den Deckel geben. So muessen Sie das verstehen, wenn ich an Sie verschiedene Fragen richte. Es ist in unser aller Interesse, denn letzten Endes sind Sie ja der Kommandeur gewesen. Wenn Sie wissen, ist dieser Umsiedlungstab hervorgegangen aus dem Club fuer die Festigung des Deutschtums. Da war der Chef der Zivilverwaltung und der war Beauftragter des Reichskommissars. Dann gab es noch einen, der der Verantwortliche

war, der dass in Veldes und war dort Reichskommissar, der war also gleichzeitig der Obermacher fuer die Festigung des Volkstums. Die oberste Behoerde war der UEBERREITER und der hat den Umsiedlungsstab aufgezogen und den Aussiedlungsstab. Verstehen Sie richtig, es waren 2 Organisationen. In erster Linie ist es dabei um den Aussiedlungsstab gegangen.

A. Das war also der Stab, der die Leute nach Deutschland brachte.

5. Fr. Jawohl, nach Deutschland, nach der Ukraine, nach Lins.

F.

A. Das war doch der Oberfuehrer HINZE, der damals beauftragt wurde.

6. Fr. HINZE hat aber noch Mitarbeiter gehabt. Ich weiss nicht, ob es Ihnen noch gelaeuft

F.

ist. Sie hatten ihr Lager, wenn man nach Gurkfeld faehrt, auf der linken Seite.

A. Die sassen in der Burg Reichenfeld, in dem Kloster.

7. Fr. Aber mir waere es wesentlich, zu erfahren, wie der groesste Angeber hiess. Ist

F.

Ihnen nicht gelaeuft, ob er KUNZE oder KUNZE geheissen hat? Es ist freilich schwer es sind inzwischen 5 Jahre vergangen.

A. Darf ich etwas nachdenken?

8. Fr. Ja.

F.

A. So aehnlich war er wohl. Also ich moechte beirahe glauben, dass er KUNZE geheissen hat, aber ich kann es Ihnen wirklich nicht bestimmt sagen. Ich habe das groesste Interesse und ich werde auch noch weiter darueber nachdenken.

9. Fr. Ja, tun Sie das. - Noch eine andere Geschichte. Sind Ihnen damals Zwischenfaelle

F.

bekannt geworden, Ihnen persoenlich als Kommandeur des Siedlungsbezirkes, dass auf diesem Transport Frauen zugrunde gegangen sind? Die Aussiedlung ist ziemlich rueckwaerts vor sich gegangen. Ich habe das in Geheimbefehlen gelsen.

A. Die Leute, die ich unter Verantwortung von HINZE stellen musste, die haben mir berichtet, dass sie es gewessen sind, die geholfen haben. Da, wo die Leute mit dem Gepaeck noch nicht fertig waren, haben sie gehoeffen. Sie haben sogar mehr eingepackt und einpacken lassen als erlaubt war. Da kann ich mir hoffen, dass die Bevoeelk

rung noch heute auf unserer Seite, also auf Seiten der Polizei steht.

10. Fr. Und ist Ihnen nicht bekannt geworden, dass Ihnen Zwischenfälle gemeldet worden sind?

A. Darf ich nun mal fragen? Soll das nun auf dem Transport von den Wohnungen zu den Auffanglagern, oder von den Auffanglagern nach Deutschland vergegangen sein?

11. Fr. Bei der Aussiedlung selbst.

F.

A. Von meinen Leuten, die da draussen gewesen sind, ist mir gesagt worden, dass die Sache an sich verhältnismässig harmlos vor sich gegangen ist, dass die Leute zum grossen Teil sehr willig gegangen sind auch dann, wenn sie gesehen haben, dass unsere Wachmeister gekommen sind. Die haben ihnen dann auf die Schulter geklopft und haben ihnen gut zugeredet, sodass sie dann beruhigt und gutmütig mitgegangen sind. Also da, wo meine Leute gewesen sind, werden sich diese Kerle auch nicht getraut haben.

12. Fr. Ich weiss es selbst.

F.

A. Ja, ich weiss nicht, ob es da war, wo meine Leute dabei gewesen sind. Ich würd es sofort sagen, wenn ich etwas wusste.

13. Fr. Das war der erste Ort der grossen Umsiedlung gewesen. - Sie wissen, das ist damals so vor sich gegangen, da sind Kuverte gekommen, da war darauf gestanden

F.

"morgens 2 Uhr zu öffnen" und dann war die Liste drinnen, welche Leute umgesiedelt werden. Jetzt wäre es interessant, zu wissen, ob Sie sich noch erinnern können, ob Ihnen aus diesen Richtlinien noch in Erinnerung ist, nach welchen Gesichtspunkten diese Leute ausgewählt worden sind.

A. Das sind also nicht diese Umsiedler, die nach Deutschland kamen. Die hat meines Wissens nicht diese Stelle durchgeführt, sondern die Gestapo.

14. Fr. Das ist wesentlich. - Nun überlegen Sie sich einmal, von wem hat die Gestapo den Auftrag bekommen?

F.

A. Das kann ich nicht sagen. Ich habe jedenfalls davon nichts gehört. Ich habe

nicht einmal die Anforderung von Leuten bekommen. Dies muss meines Wissens von Hoheren SS- und Polizeifuehrer gekommen sind. Es ist direkt an die betreffende Kompanie gegangen.

15. Fr. Und da waren schon die Listen drinnen, wer ausgesiedelt wurde.

F.

A. Die eigentliche Durchfuehrung hat doch die Gestapo gemacht. Wir waren nur Bekleid

16. Fr. Richtig.

F.

A. Das Bataillon, das spaetere SS-Bataillon, jedenfalls unsere Leute, die Polizisten waren nur diesen SS-Maennern unterstellt und haben nur das Begleitkommando gespielt, weil die Gestapo zu schwach war.

17. Fr. Richtig.

F.

A. Das ist sicher vom Hoheren SS- und Polizeifuehrer gekommen.

18. Fr. Oder von der Gestapo?

F.

A. Ja, das ist auch moeglich; wahrscheinlich von ROESNER aus.

19. Fr. Jetzt waere es interessant, zu erfahren, woher die Leute die Listen bekommen haben.

F.

Koennen Sie sich nicht mehr entsinnen, woher die kamen? Vielleicht kann ich ein wenig nachhelfen.

A. Darf ich mal einen kleinen Moment ueberlegen?

20. Fr. Bitte sehr.

F.

A. Wenn das nur nicht schon so lange her waere. Im Moment weiss ich es nicht. Es muss doch meines Erachtens so gewesen sein, dass die Gestapo - allerdings auch unter den Leuten selbst, unter den Soldaten selbst - Mittels- und Hilfspersonen sitzen hatte, oder dass Leute unterwegs waren, die diese Leute nachhaft machten.

21. Fr. Vielleicht merken Sie, wo ich hinauswill. Ich habe in dieser Richtung einmal mit

F.

WEINHOEHLER gesprochen. Der war der Gestapofuehrer in Trifail. Ich weiss nicht, ob er Ihnen bekannt ist.

A. Ich glaube, er war eine zeitlang weg und ist wieder hingekommen. Aber nur vom Sehen kenne ich ihn.

22. Fr. Wenn ich Ihnen ein wenig nachhelfen kann. Ich war in Ethlingen bei der 2. Kompanie und da ist MENCHE verschwunden und der Baecker und noch verschiedene andere. Daraufhin frug ich den WEINBOEHLER, nach welchen Gesichtspunkten die Leute zum Aussiedeln ausgesucht werden. Ja, hat er gesagt, da haben wir Anweisung bekommen da war einer da von dem Volksbund zur Festigung des Deutschtums, dass wir da Luft machen muessen und dass wir die Leute, von denen sie annehmen, dass sie deutschfeindlich eingestellt waeren, oder mit den Partisanen arbeiten, umsiedeln, damit der Volksbund umsiedeln oder nachsiedeln kann. Mir ist bloss der MENCHE aufgefallen. Das war ein Geschaeftsmann, der sehr gut situiert war. Jetzt hat man den Mann ploetzlich, ich war sprachlos, umgelegt und da frug ich WEINBOEHLER deswegen um da hat er mir das erkluert. Dahinter stand also die SS-Gesellschaft, die einige Zeit vorher bei MENCHE waren und den Apparat angesehen haben und eins, zwei, drei haben sie die sogenannte Deutschfeindlichkeit konstruiert. Ich sagte zu WEINBOEHLER das ist doch nicht richtig, Ihr koennt doch das slowenische Volk nicht zum Deutschtum erziehen. Das sagte er zu mir, wir haben unsere Richtlinien bekommen. - Das ist mir noch in Erinnerung. Ich weiss, es war eine Gehirnkommandosache und da waren die Richtlinien drinnen. Man hat nicht direkt gesagt, man soll sie aufhaengen oder erschiessen, sondern man hat gesagt, man soll von Zeit zu Zeit die Leute untersuchen auf ihre Deutschfreundlichkeit. Mir ist nur in Erinnerung, dass dieser Volksbund mit der Gestapo zusammengearbeitet und gefestigt hat. Wenn sie Objekte hatten zum Realisieren fuer ihren Volksbund, haben sie die Leute irgendwie festgenagelt und haben dann die sogenannte Deutschfeindlichkeit in Zusammenarbeit mit den Partisanen konstruiert und schon vor fuer WEINBOEHLER die Sache gefestigt. Jetzt waere es interessant, wenn Sie sich die Geschichte durch den Kopf gehen liessen, ob Ihnen aus dem Inhalt dieser Richtlinien bekannt ist.

A. Es fragt sich nur, haben wir die ueberhaupt bekommen.

23. Fr. Ja, das war eine Gehirnkommandosache.
F.

00005

- A. Ich konnte mir gar nicht denken, dass wir so etwas in der Hand gehabt haben.
24. Fr. Haben Sie es vielleicht gar nicht selbst gelesen, Herr Major, sondern nur Ihr
F. Adjutant?
- A. Nein, das glaube ich nicht. Ich moechte beinahe annehmen, dass es aus ganz bestimmten Gruenden nur die Gestapo-Aussenstellen bekommen haben.
25. Fr. Es ist moeglich, dass wir nur einen Abklatsch bekommen haben. Es war eine Geheim-
F. kommandosache und die ist nicht da geblieben, die haben wir nur zur Kenntnis bekommen.
- A. Ich lag an und fuhr sich mit keiner Gestapoausenstelle zusammen. Es ist moeglich, dass diese der betreffenden Kompagnie Kenntnis gegeben hat, denn es war im allgemeinen so, dass wir ueber diese Sachen sehr wenig gehoert haben, denn was man jetzt so darueber hoert, ist ja allerhand.
26. Fr. Darum muessen wir uns unserer Reut wehren. Es ist nicht richtig, dass die, die
F. sich erst aufs hohe Ross setzten, jetzt alles ableugnen.
- A. Darf ich einen kleinen Moment noch etwas einflechten? Ich hatte eigentlich das Gefuehl, dass da sogar auch von der Bevoelkerung manchmal selbst einer vorge schlagen wurde, um gerade das Anwesen oder Grundstueck fuer einen anderen frei zu haben.
27. Fr. Das ist sehr richtig, was Sie sagen. Es ist nicht nur Ihr Gefuehl, sondern es ist
F. tatsaechlich so gewesen. Wenn Sie sich noch entsinnen koennen, dieser Steyerisch Heisathund hat sich nicht nur gegrueudet, um bloss dem Deutschtum zu nuetzen, sondern das waren ganz gerissene Geschaeftspolitiker und das sind die Organe gewesen, die die Agenten waren fuer den Volksbund zur Festigung des Deutschtums. Was Sie sagten, ist vollkommen richtig. Diese Agenten von diesem Volksbund haben die Listen zusammengestellt. Die sind herumgegangen in Industrie, Handel und Gewerbe, haben die Objekte besichtigt und dann sind sie hingegangen und haben die sogenannte Deutschfeindlichkeit konstruiert und dann ist es so gekommen,

dass der Volksbund diese Elemente als Treuhänder eingesetzt hat.

A. Stimmt.

28. Fr. Und eine zeitlang, so lange noch eine Substanz da war, haben sie getreuhandert?
F.

Und wenn es aus war, war das Mitglied vom Steyerischen Heimatbund verschwunden, ist zu einem anderen Bund gegangen und hat von vorne angefangen. Das waren die Agenten und Mitarbeiter von dem Volksbund.

A. Es war ja so, dass ich Auseinandersetzungen mit dem Steyerischen Heimatbund hatte.

29. Fr. Wen war der Steyerische Heimatbund nach oben hin angeschlossen, welche Funktion?
N.

hatte er und zu welcher Behörde zählte er?

A. Der unterstand dem Gauleiter. Das waren Leute, Slowenen, die man nun deutsch machen wollte und von denen man meinte, sie seien tatsächlich deutsch, also sie seien nicht gegen das Deutschtum. Die hatte man zusammengeschlossen und die machten dann die private Politik und zwar unter dem Gauleiter. Führer war ein gewisser BREINLE, der gegen alles ankämpfte, was gegen Recht und Unrecht ging. Wir, die wir für Ruhe und Ordnung zu sorgen hatten, wurden durch diese Leute derartig in Schwierigkeiten gebracht, dass eben dieser Kampf bestand.

30. Fr. Inwiefern wurden Sie in Schwierigkeiten gebracht?

N.

A. Beispielsweise, wenn wir jemand schutzen wollten, der ausgesiedelt werden sollte, der aber meines Erachtens schon vom Steyerischen Heimatbund dafür vorgesehen war und wir setzten uns dafür ein, dass der Mann seine Pflicht täte, dann wurde uns gesagt, das geht Euch nichts an.

31. Fr. Dieser BREINLE, welchen Titel führte er?

N.

A. Oberführer und später, glaube ich, Brigadeführer.

32. Fr. Zu welcher Reichsbehörde gehörte er?

N.

A. Meines Erachtens zum Volksbund zur Festigung des Deutschtums. Ich weiss nicht, ob es zum Rasse- und Siedlungsamt gehört. Meines Erachtens müsste es doch ei

eine Aderdung von Rasse- und Siedlungshauptamt gewesen sein. Ich kann das aber nicht laezig sagen.

33. Fr. Wo wurden dort Aussiedlungen gemacht. Der Grenzstreifen sollte geraeumt und neue Leute angesiedelt werden. Wer hat diese Aussiedlung angeordnet?

A. Damit war dieser KINZE beauftragt.

34. Fr. Und wie ist das in Einzelheiten vor sich gegangen mit den Ansiedlungsarbeiten?

A. Das war die deutsche Ansiedlungsgesellschaft, die Heimat Vereinigung, die sowohl die Leute hereinbrachte, als auch die neuen ansiedelte.

35. Fr. Aber die Auen Weiler und Ansiedler sind zusammen gekommen.

A.

A. Die Herde sind erst im letzten Augenblick geraeumt worden, damit das Vieh versorgt war.

36. Fr. Das Vieh wurde zusammengebracht. - Wie hangt das im lokalen Sektor zusammen, wer war die hoochste Autoritaet?

A.

A. Ich habe mich an sich nie darum gekummert, weil es Sache von KINZE war.

37. Fr. Sind das Ihre Einheiten? (Dem Zeugen wird eine Aufnahme vorgelegt)

A.

A. Ja, das muessen Leute von uns sein. Ohne Brille kann ich die Gesichter nicht sehen.

38. Fr. Erinnern Sie sich an die Geschichte mit den Partisanenkindern, die von ihren Eltern getrennt worden sind in Gilly?

A.

A. Eltern getrennt worden sind in Gilly?

A. Nein, ist mir nichts bekannt. Sehen Sie, das in Gilly ist eine reine Sache der Gestapo gewesen, von der ich nichts erfahren habe.

39. Fr. Haben Sie das nicht von der Volkdeutschen Mittelstelle gehoert?

A.

A. Da habe ich insofern davon gehoert, als mir von KINZE gesagt wurde, die Leute die hier wegkamen, kamen alle ins Lager der Volkdeutschen Mittelstelle. Ob da unten eine solche existiert hat, weiss ich nicht. - Die Durchfuhrung hat einzig und allein die Gestapo gehabt. Die hat ihre Kommandos direkt angefordert und zwar aufgrund eines Befehls, der von hoochsten SS- und Polizeifuehrer ganz

allgemein gegeben wurde. Einer Anforderung der Gestapo bei den kleinsten Einheiten war unverzüglich Folge zu leisten und so hat der Gestapoführer sich gleichzeitig an die nächstliegende Polizeidienststelle gewandt.

40. Fr. Kennen Sie den Namen GREIFELD?
 H.
 A. Nein.
41. Fr. Wissen Sie, wer der Chef von HINZE gewesen ist?
 H.
 A. Das könnte sogar sein, dass HINZE einmal davon gesprochen hat. Der Name als solcher ist mir sicher bekannt. Jedenfalls weiss ich nicht, dass er da unten eine Dienststelle hatte.
42. Fr. Wissen Sie, wer der Chef war von HINZE?
 H.
 A. Es könnte sein, dass es GREIFELD war.
43. Fr. Wissen Sie, zu welcher Dienststelle HINZE im Reich gehörte? Haben Sie einmal Briefpapier gesehen, was HINZE gebraucht hat?
 H.
 A. Nein. Aber wie gesagt, der Name GREIFELD ist mir an sich in Erinnerung, dass ich ihn jedenfalls gehört habe.
44. Fr. Haben Sie einmal Briefpapier von HINZE gesehen, wissen Sie, welcher Reichsstelle er angehört hat?
 H.
 A. Ich weiss es heute nicht mehr, aber ich werde sicher einen Briefkopf gesehen haben, aber ich kann mich beim besten Willen nicht mehr daran erinnern.
45. Fr. In Eilly waren doch teilweise Exekutionen, waren die alle politischer Natur, oder hängen die mit dem Reichskommissar zusammen? Wer war der ursprüngliche Auftraggeber?
 H.
 A. Ich möchte beinahe sagen, dass das kaum mit dem Reichskommissar zusammenhängt hat.
46. Fr. Das war eine rein politische Natur von Partisanenbekämpfung?
 H.
 A. Ich glaube schon.
47. Fr. Von welcher Stellen kamen Aufträge? Kennen Sie ein Büro, von dem Aufträge gegeben hat?
 H.

- A. Das kann nur der Kommandeur der Gestapo gewesen sein. Ich habe ja nie etwas gekriegt davon. Das haben die Aussenstellen der Gestapo von sich aus gemacht, rein verantwortlich. Wenn ich einmal etwas erfahren habe, war es viel, viel spaeter.
48. Fr. Haben Sie den Namen Ansiedlungsstab mal gehoert?
H.
A. Der lag meines Erachtens auch neben der Reichenburg.
49. Fr. Wissen Sie etwas ueber die Arbeit der Ansiedlungsstaube?
H.
A. Die haben die Volksdeutschen, die sowohl aus der Wolache und Bessarabien kamen, alle hingefoerdert und in die Hoefe eingewiesen.
50. Fr. Weren die nicht auch fuer die Aussiedlung verantwortlich?
H.
A. Das glaube ich nicht.
51. Fr. Wer hat angeordnet, welcher Hof freigemacht werden soll und nach welchen Gesichtspunkten?
H.
A. Das kann ich leider nicht sagen, weil ich ueberhaupt direkt nichts damit zu tun gehabt habe, sondern da sind von HINZE, von dem Bureau HINZE, die Listen aufgestellt worden. Ob das nun wieder eine besondere Abteilung in dem Bureau von HINZE war, weiss ich nicht. Aber das kam alles von der Reichenburg.
52. Fr. Fuer die Aussiedler?
H.
A. Ja.
53. Fr. In welcher Form kam das?
H.
A. Die Sache war so, dass HINZE seine Leute draussen hatte und die wurden in die einzelnen Ortschaften geschickt.
54. Fr. Wie nannten sich diese Leute?
H.
A. Die gehoerten alle zu dem Aussiedlungsstab. Ob sie eine besondere Bezeichnung hatten, weiss ich nicht.
55. Fr. Zum Ansiedlungsstab oder Aussiedlungsstab, wie nannte sich das? 00010
H.
A. Wir haben das alles mit Volksbund fuer Befestigung des Deutschtums bezeichnet.

56. Fr. Was verstehen Sie darunter?
H.
A. Befestigung fuer das Deutschtum.
57. Fr. Im Namen des Reichskommissars, oder unter welchem Namen? - Sie wissen, dass
H.
HIMMLER Reichskommissar fuer die Festigung des Deutschtums war?
A. Ich habe nie etwas Schriftliches bekommen.
58. Fr. ROESNER war gleichzeitig Beauftragter des Reichskommissars fuer die Festigung
H.
des deutschen Volkstums.
A. Den kenne ich leider nicht. Wissen Sie, man war ja froh, wenn man mit diesen
Dingen nicht behelligt wurde, denn jeder hat vonvorneherein gesagt, dass das
nicht das Richtige war.
59. Fr. Aber wenn so etwas gewesen ist, sollten Sie wissen, wer der Anstifter gewesen
H.
ist.
A. Ich weisse jedenfalls, dass alles, was geschehen ist, auf Anordnung von HINZE
geschehen ist.
60. Fr. Sie wissen aber nicht, was und wie es geschehen ist.
H.
A. Ich weiss, dass die Leute verstaendigt wurden.
61. Fr. Sie wurden nicht verstaendigt.
H.
A. Doch, das hat HINZE mir gesagt. Jedenfalls ist mir auch von meinen Leuten ge-
sagt worden, dass, wenn sie hinkamen, die Leute mit dem Gepaeck schon dastanden.
62. Fr. Sie irren sich.
H.
A. Es wurde auch durch den Buergermeister bekanntgegeben.
63. Fr. In der ersten Zeit.
H.
64. Fr. Dann ist das System eingefuehrt worden, dass auch die Polizei sympathisiert
F.
hat mit den Unmenschlichkeiten und haben sie dann der Polizei einen Riegel vor-
geschoben und da hat kein Mensch etwas gewuest. Auf dem Kuvert stand drauf
"Zu oeffnen um 2 Uhr frueh" und vorher wusste niemand etwas. 00011
A. Aber das ist nicht die grosse Aussiedlung gewesen.

65. Fr. Nein, aber das ist derraussen vor sich gegangen, dass es alles andere als ideal war, was ueberhaupt ein kultivierter Mensch nicht verstehen kann.
F.
- A. An und fuer sich war es so, dass der, der draussen war, die einzelnen Familien schriftlich aufnahm und die bekamen dann eine Nummer und, so viel mir erinnerlich ist, ist die gleiche Nummer auf das Anwesen gekommen und da waren die einzelnen Kommandos, die HINZE unterstellt waren, diesen Kommandos zugeteilt worden. Die Leute von HINZE sind nicht auf die Berge gestiegen, sondern haben unsere Leute hinaufgeschickt, die sie herunterholen mussten. Ich weiss von meinen Leuten, dass sie schon fertig mit dem Gepaeck dastanden und da sind die Leute in den einzelnen Sammelstellen zusammengestellt worden und sind mit Omnibussen und mit ihrem Gepaeck verladen worden und nach dem Auffanglager gekommen.
66. Fr. Ist Ihnen etwas zu Ohren gekommen, wie es im Auffanglager zugegangen ist?
F.
- A. Da sind sie an und fuer sich nicht lange gewesen. Da wurden sie gepflegt und dann zur Bahn gebracht.
67. Fr. Ich frage nur zu unserer Entlastung. Ist Ihnen nie etwas zu Ohren gekommen, wie es da zugegangen ist?
F.
- A. Mir ist an und fuer sich nichts bekannt. - Meinen Sie die Art und Weise?
68. Fr. Ja. Dass ihnen das Gepaeck durchsucht worden ist, dass ihnen die Wertesachen abgenommen worden sind usw.
F.
- A. Also gehoert habe ich, dass ihnen das Gepaeck nochmals ueberprueft worden ist, schon wegen des Gewichtes.
69. Fr. Unter wem stand das Lager?
M.
- A. Das war unter HINZE.
70. Fr. War da kein Schild, dass man sehen konnte, welche Dienststelle es war? Wie hiess es, wie war der Name?
M.
- A. Das war die ganze Dienststelle, die da oben lag. Ich koennte mir schon denken, dass es Reichskommissar war.

71. Fr. Dass Sie das nicht wissen.

H.

A. Wir haben die Dienststelle lediglich mit Festigung fuer das deutsche Volkstum bezeichnet und so ist es immer genannt worden, auch von HINKE, aber es muss schon eine Stelle des Reichskommissars gewesen sein.

72. Fr. Wer weiss eigentlich ueber die Sache Bescheid?

H.

A. KREIBEL, aber ich weiss nicht, wo er ist. Der andere ist ja tot.

73. Fr. Wer ist das gewesen?

F.

A. Er war bei der ersten Kompanie.

74. Fr. Meinen Sie nicht, dass er in Muenchen ist?

F.

A. Das glaube ich nicht.

75. Fr. Was war das fuer ein Landmann?

F.

A. Ein Muenchener.

76. Fr. Dann war noch ein Grosser da, in der Schwenthalerstrasse, der hat fuerchtbar

F.

angegeben. Wie hiess denn der?

A. SCHMUTZLER.

77. Fr. Nein, so hiess er nicht. Aber KREIBEL musste bestimmt etwas wissen. - Vielleicht

F.

noch einen Weg. Wer hat denn beim Bataillon die Stimmungsberichte weitergegeben an das Regiment, oder wer hat denn die gemacht?

A. Der Adjutant.

78. Fr. War der nicht auch beteiligt, der im Rumfunk gesungen hat? Wie hiess der denn?

F.

A. BROESSER hiess er.

79. Fr. Hat er nicht diese Stimmungsberichte gemacht?

F.

A. BROESSER und STEINBERGER.

80. Fr. Der STEINBERGER, war das ein Oberwachmeister?

F.

A. Ja.

81. Fr. Wo ist er?

F.

A. In Gefangenschaft.

82. Fr. Wo?
F.
A. In Frankreich.
83. Fr. Um nochmals zurückzukommen auf das Lager. Ich habe es noch dunkel in Erinnerung. Es ist eine Tafel dort gestanden, "Auffanglager, von...."
F.
A. Freilich wird eine Firma dagestanden haben. Wenn ich mich bloss entsinnen koennte. Meines Erachtens hieess das Ding "Reichskommissar fuer die Festigung des deutschen Volkstums", da komme ich jetzt drauf. Ich glaube, ich gehe nicht fehl, wenn ich sage "Reichskommissar."
84. Fr. Es hat zur Verwirrung Anlass gegeben. Es sind da zwei Begriffe. Der eine war der Beauftragte des Reichskommissars und der sass in Wirklichkeit in Marburg. Der war gleichzeitig der Chef der Zivilverwaltung der Untersteiermark. Der Reichskommissar fuer die Steiermark war der Gauleiter, er war also zugleich Reichskommissar. Diesen Reichskommissar hat man zugleich den Begriff zur Festigung des deutschen Volkstum angehaengt. Also der erste Mann war in erster Linie der Gauleiter und der hatte einen Beauftragten, das war der Chef der Zivilverwaltung. Diese Umsiedlungsgesellschaften sind von diesem Reichskommissar, also von Gauleiter, ausgeschieden worden. Der hat die Staebe zusammengestellt und da war dieser HINZE in Kloster gesessen und das war der Mann, der die Leute hinausgeschickt hat und die Anweisung durchgefuehrt hat.
A. Jetzt faellt mir ein, in Marburg muss noch jemand gesessen haben.
85. Fr. Das war der Chef der Zivilverwaltung.
F.
A. Wer war denn das?
86. Fr. Sie koennen sicher noch dahinter.
F.
87. Fr. Kennen Sie das Schulgebäude in Cilly?
F.
88. Fr. Das kennt der Herr Major sehr gut.
F.
(Den Zeugen wird eine Aufnahme vorgelegt)
A. Was ist denn da alles drinnen? Das Gebaende kenne ich, aber was das fuer eine

Versammlung ist, das weiss ich nicht. Sind das Leute von uns, ich kann das ohne Brille nicht erkennen?

89. Fr. Haengt die Aussiedlung von Angehoerigen der Partisanen auch mit dem Reichs-M. Kommissar zusammen?

A. Das moechte ich bezweifeln. Ich moechte eher annehmen, dass es Sache der Sicherheitspolizei ist.

90. Fr. Die Angehoerigen der Partisanen. Sie haben nichts gehoert von den Kindern?

A. Davon weiss ich nichts.

91. Fr. Kennen Sie Fronleithen? Lager der Volksdeutschen Mittelstelle.

M.

A. Nein, das kenne ich nicht.

92. Fr. Da war aber auch noch eine zweite Kompagnie des 12. Polizeibataillon. Das M. Bataillon selbst war in Luxemburg stationiert.

A. Wir haben noch eine Kompagnie gehabt, die Reservekompagnie Wiesbaden. Ich weiss nicht, ob das diese gewesen ist. Eine Nummernbezeichnung hat die nie gehabt.

93. Fr. Das 12. Bataillon war in Luxemburg stationiert.

M.

A. Ich habe nie etwas zu tun gehabt mit einem Bataillon.

94. Fr. Die waren abgestellt.

M.

A. Ja, das koemnte die Wiesbaden-Kompagnie gewesen sein. Wo die gelegen haben sollen, das ist wohl nicht bekannt? In Jugoslawien, oder in der Saermark?

95. Fr. Ich habe noch etwas und zwar entsinne ich mich noch. Ein einziges Mal ist

F.

irgendetwas vorgekommen bei der Umsiedlung. Da hat ein Kraftfahrer irgendein Gepaeck geklaut, den Sie bestrafen liessen. Koennen Sie sich nicht mehr entsinnen?

A. Ja, schwach ist mir etwas in Erinnerung.

96. Fr. Der hat das Gepaeck gefahren und hat irgendetwas abgehogen. Sie haben ihn

F.

strafverfolgen lassen. Das waere die einzige unangenehme Geschichte bei der Umsiedlung. - Und dann noch etwas. Hatten Sie persoenlich einen 0.0.0.15 auf

die Erschiessungen in Gilly?

A. Nie, nie. Ich darf dazu sagen, ich habe das ja immer nachtraeglich erst erfahren. Das war so, der Kommandeur der Sicherheitspolizei - ich weisse nicht, ob vorher eine Verhandlung oder irgendetwas war - hat die Leute bestimmt. Der hat den Auftrag zur Exekution nun einer seiner Aussenstellen gegeben und diese Aussenstelle war dafuer verantwortlich und dann wurde ein verantwortlicher Beamter der Gestapo bestimmt, der verantwortlich fuer die Durchfuehrung war. Wenn ein Kommando dazu benoetigt wurde, wird das direkt angefordert, ohne ueberhaupt zu wissen, wozu und wofuer es benoetigt wurde. Es musste sich melden und war fuer diese Zeit unterstellt. - Ich habe ja ueberhaupt erst nachtraeglich die Meldung bekommen.

97. Fr. Und diese Exekutions-Kompagnie war in Gilly die erste Kompagnie?

F.

A. Ja.

98. Fr. Das war SCHMIDT?

F.

A. Das war SCHULZ.

99. Fr. Stimmt. - wie ich diese beiden Namen verwechseln konnte.

F.

A. Aber er konnte meines Erachtens auch nichts dafuer.

100. Fr. Wissen Sie, wo er ist?

F.

A. In Frankreich.

101. Fr. Und er unterstand lediglich dem Gestapomann, der seinen Auftrag hatte?

F.

A. Sicher.

102. Fr. Und Sie selbst haben nie, auch nicht am Anfang, nie den Befehl gegeben, dass Leute

F.

ungelegt werden sind, ausser dem, was in Kampf passiert ist.

A. Nein, ausser dem, was in Kampf passiert ist. Ich habe X-Male sowohl mündlich als auch schriftlich herausgegeben, wo ich gewarnt habe vor Misshandlung an Gefangenen. Demals, als Italien kapituliert, hatten wir slowenische Landeswehr zugeteilt, das waren Slowenen, die gegen TITO-Partisanen kampfeten. Die

legten mir eine Liste vor, dass der grösste Teil Partisanen sei. Ich habe aber abgelehnt, irgendetwas zu unternehmen. Die haben sich dann nach Leibach gewandt und die von dort wieder an den Hoeheren SS- und Polizeifuehrer und der hat den Befehl gegeben, eine Festnahme aktion durchzufuehren. Da hat mir nun dieser RUTNICK eine List vorgelegt, da war gut 3/4 der Bevoolkerung aufgefuehrt. Ich gab ihm die Liste zurueck und sagte, das kommt gar nicht in Frage, ich bitte, die Liste nochmals genauestens zu ueberpruefen. Bei mir kommen nur Leute in Frage, die 100 %ig Partisanen sind. Ich bekam dann auch die Liste wieder und da war es dann nur noch die Haelfte.

103. Fr. Sagen Sie, in Veldes war auch noch ein Auffanglager, was war das unterstellt?
 H.
 A. Da bin ich nie hingekommen, das war vollkommen getrennt.
104. Fr. Hat die Volksdeutsche Mittelstelle nie Lager gehabt, Auffanglager?
 H.
 A. Das ist mir nicht bekannt, weil ich mit diesem Teil nichts zu tun hatte.
105. Fr. Und die Gilly-Lager, was unterstanden die?
 H.
 A. Da war doch kein Lager.
106. Fr. Doch, Umsiedlungslager. Das sind doch die Originalaufnahmen.
 H.
 A. Das ist mir ganz unbekannt.
107. Fr. Die sind von einem Soldaten Ihrer Kompanie aufgenommen worden. Das ist ein ganzes Jahr gewesen, von Herbst 1941 bis zum Herbst 1942. Da, in dieser Schule sind auch die Kinder getrennt worden von ihren Eltern, von ihren Muettern.
 H.
 A. Das kann sich aber wieder nur um die Leute handeln, die von der Gestapo festgenommen wurden, denn in der Schule ein Lager, davon weiss ich nichts.
108. Fr. Da sind die Muetter von ihren Kindern getrennt worden. Die Muetter sind nach
 H.
 Anschwitz gekommen und die Kinder nach Deutschland. Das war 1941.
 A. War da nicht in irgendeiner anderen Schule in Gilly ein Lager errichtet?
 Das war nicht die Unterkunft, die ich im Auge hatte. Da muss noch eine andere Schule gewesen sein. Wie hiess denn die Schule bloss?

109. Fr. Das ist die Schule, die ich auf dem Bild da habe.

M.

A. Die Schulgebäude sind nämlich einheitlich gewesen, aber das war nicht die Unterkunft und die Kompanie. Ich glaube nicht, dass es die Unterkunft gewesen ist, schon die Teilung durch die Stacheldrähte ist mir nicht bekannt. Das war eine andere Schule, die durch die Sicherheitspolizei eingerichtet war, meines Erachtens. Das fasst mir jetzt ein, denn ich dachte im Moment an die Unterkunft. Es war noch eine Schule in Gilly und da ist ein Lager von der Sicherheitspolizei eingerichtet worden und da soll das passiert sein?

110. Fr. So viel mir in Erinnerung ist, liegt die Schule, in der das Bataillon lag,

F.

in Herzen der Stadt.

A. Seit vom Bahnhof weg.

111. Fr. Die Schulen sind im allgemeinen einseitlich gebaut. Nicht stoert nur der

F.

freie Platz.

A. Da war kein freier Platz.

112. Fr. Aber das ist deutsche Polizei.

F.

A. Das kann sein, dass das ein Negkommando war.

113. Fr. Kennen Sie einen Oberschweizer HITZFIELD?

M.

A. HITZFIELD ist mir im Moment nicht geläufig.

114. Fr. Ich dachte, Sie haetten das besser erklären können, die ganzen Zusammenhänge,

M.

machten Sie Kommandeur der Polizei waren, was natürlich in Ihrem Interesse sehr gut gewesen wäre.

A. Diese Anweisungen habe ich doch nicht bekommen.

115. Fr. Diese Sachen sind doch ausschliesslich von der Polizei ausgeführt worden.

M.

A. Diese Einzelaussiedlungen, wo die beruhten Dinge eine Rolle spielen, sind dort durchgeführt worden von den Gestapo-Aussenstellen.

116. Fr. Ich habe mit Leuten gesprochen, die haben nichts von der Gestapo gewusst. Ich

M.

habe mit Leuten der Polizei gesprochen, die haben nur gesprochen von örtlichen

Buergermeistern gesprochen, aber von der Gestapo im allgemeinen nicht. Ich glaube, dass die Aktion der Gestapo etwas uebertrieben ist.

A. Diese Aktionen, wo die Betreffenden aufgrund der Umschlaege ausgesiedelt wurden, hat nur die Gestapo gemacht.

117. Fr. Was waren diese Karten, die ausgegeben wurden?

M.

A. Das ist die grosse Aussiedlung gewesen. Damit hat die Gestapo nichts zu tun gehabt.

118. Fr. Da wurden die Leute nicht verstaendigt. Offiziell waren es 2 Stunden, aber

M.

inoffiziell sind die auch nicht eingehalten worden. Das ist bei Nacht geschehen.

A. Die grosse Umsiedlung hat den ganzen Tag gedauert. Sie sind frueh hinausgefahren, damit sie nicht in die Nacht kamen.

119. Fr. Das ist nicht so gewesen. Leute von der Polizei sagen anders, Leute, die die

M.

Sachen selbst durchgefuehrt haben.

A. Also nachts, das kann nicht sein. Sie sind vielleicht frueh um 4 oder 5 Uhr von der Unterkunft weggefahren.

120. Fr. Nein, damit die Leute nicht weglaufen.

M.

A. Das ist mir nicht bekannt.

121. Fr. Das hat sich ein ganzes Jahr so abgespielt.

M.

A. Ich weisse, dass HINZE mir sagte, die Leute sind alle verstaendigt.

122. Fr. Es waren ihre eigenen Truppen; die mussten Ihnen doch Berichte geben..

M.

A. Die haben mir gesagt, dass die Leute zum Teil fertig waren, zum Teil auch nicht. Es ist moeglich, dass die, die im Gebirge wohnten, nicht verstaendigt worden sind.

123. Fr. Das ist nicht ganz so.

M.

A. Ich wuerde es bestimmt offen sagen.

124. Fr. Wenn Ihnen noch etwas einfällt, lassen Sie es mir wissen.

M.

125. Fr. Herr Major, lassen Sie sich das durch den Kopf gehen, denn es hat keinen Sinn,
F.
dass wir diese Gesellschaft in irgendeiner Weise schützen.
- A. Darf ich noch fragen, worauf kommt es in der Hauptsache an?
126. Fr. Auf die Durchführung der Umsiedlung und die Reichsstellen, die dabei eine
M.
Rolle spielten.
127. Fr. Die verantwortlichen Männer und vor allem den einen, den langen.
F.
128. Fr. Die bei den Ansiedlungsarbeiten und die Tätigkeit der Deutschen Ansiedlungs-
M.
Gesellschaft.
- A. Ich denke noch einmal scharf nach und notiere mir Einzelheiten. Ich habe
selbst das grösste Interesse daran und habe gar keine Ursache irgendetwas
zu verschweigen.
129. Fr. Sie sind noch bis Ende der Woche hier, dann habe ich keinen weiteren Einfluss,
M.
es sei denn, dass Sie etwas mehr wissen und als Zeuge benötigt werden. Aber
das ist eine andere Angelegenheit.
130. Fr. Notwendig wäre es auch, Herrn KREIFELD zu finden und auch BRODESSER.
F.
- A. BRODESSER ist noch in Frankreich
131. Fr. Aber KREIFELD machte die ganzen Stimmungsberichte und der wird uns bestimmt
F.
in dieser Beziehung helfen können.

Es 1077-21

Interop v. 17.10.97

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Es-127-72

RESTRICTED.

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
1948/56

Vernehmung des Richard MARDAL
am 17. Oktober 1947 von 10 bis 11 Uhr
durch Mr. LARRY L. WOLFF
auf Veranlassung von Mr. SCHWENK, SS-Sektion.
Stenographin: Hertha STUPFNER.

1. F. Geben Sie Ihren vollen Vor- und Zunamen an.

A. Richard MARDAL.

2. F. Stehen Sie bitte auf, ich möchte Sie einschwören, erheben Sie Ihre rechte Hand und wiederholen Sie den Eid:

Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sage, nichts verschweige und nichts hinaufzulegen werde, so wahr mir Gott helfe.

A. Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sage, nichts verschweige und nichts hinaufzulegen werde, so wahr mir Gott helfe.

3. F. Nehmen Sie bitte Platz. - Sind Sie sich bewusst, dass Unterlassungen in Ihrer Aussage als ebenso schwere Misdetat angesehen wird, wie eine falsche Aussage?

A. Ja.

4. F. Geben Sie in ganz kurzen Worten eine Schilderung Ihrer Schullaufbahn und Berufslaufbahn mit Nennung der Jahreszahlen?

A. Ich bin geboren am 21. Oktober 1894 in Grunau in Schlesien, habe die Volksschule besucht, bin dann in der Landwirtschaft meiner Eltern erzogen worden, habe die Landwirtschaft erlernt, bin dann 1913 Soldat geworden, hat den 1. Weltkrieg mitgemacht, nach Beendigung des Krieges bin ich in die

00021

RESTRICTED.

- 4. A. Schutzpolizei eingetreten, bin 1925 Offizier (Leutnant) geworden.
- 5. F. Wo waren Sie bei der Schutzpolizei, in welchem Ort?
 - A. Zunächst in Luebeck, bin dann nach Liegnitz in Schlesien versetzt worden, 1928 wurde ich Oberleutnant, 1934 Hauptmann, 1939 Major und Ende 1940 Oberstleutnant.
- 6. F. Wann traten Sie in die Partei ein?
 - A. Im Mai 1937.
- 7. F. Unter welcher Nummer?
 - A. Die weis ich nicht.
- 8. F. Unter der Nummer 4.262.696, stimmt das?
 - A. Das kann sein.
- 9. F. Wann traten Sie in die Allgemeine SS ein?
 - A. In die Allgemeine-SS bin ich nicht eingetreten, sondern durch Ranggleichung damals auf Grund der Oesterreich-Erlasse habe ich den Dienstgrad zu meinem Polizeidienstgrad gehabt.
- 10. F. Wann war das?
 - A. Das ist gewesen Ende 1940 oder 1941.
- 11. F. Was war Ihre SS-Nummer?
 - A. Die weis ich nicht.
- 12. F. Ihre SS-Nummer war 367703. Stimmt das?
 - A. Ich weis nicht, ob ich eine Nummer gehabt habe, ich bin im Felde gewesen zu der Zeit.
- 13. F. Wo waren Sie eingesetzt?
 - A. Ich war etwa Anfang 1940 bis November in Polen, 1941 etwa mit Beendigung des jugoslawischen Feldzuges bis Ende 1943 in Jugoslawien und zwar im steirischen Teil, dann war ich 1941 kurze Zeit, ich glaube 1 oder 2 Monate, in Guedfrankreich, kam zu einem Regiments-Kommandeur-Lehrgang nach Dresden und war nachher

00022

RESTRIKTIV.

13. A. in Ungarn an der Front eingesetzt.

14. F. Was war Ihre Aufgabe während dieser Zeit zuerst in Polen ?

A. Aufrechterhaltung der Ruhe, Ordnung und Sicherheit, das ist an sich die allgemeine Aufgabe der geschlossenen Truppenteile, die also sozusagen als geschlossene Bereitschaften hinter den Gendarmerie- und Einzeldienststellen stehen und da eingesetzt werden, wo diese nicht mehr Herr der Lage sind. In Polen selbst haben wir in der Hauptsache Ausbildung gemacht und einige Wochen gestellt beim Regimentstab und zeitweise beim Gouverneur. Dann in Jugoslawien war an sich die Aufgabe die gleiche, da haben wir zu naechst das Heeresgut der jugoslawischen Armee, das herumlag und an die Zivilbevoelkerung abgegeben wurde, eingeschmelt, bis naecher die Partisanenkampfe begannen, da wurde das ganze Gebiet, in dem das Bataillon lag, in Kompanie-Abschnitte eingeteilt, sodass die einzelnen Kompanien in ihrem Abschnitt da, wo die Partisanen-Heberfaelle auf Unterkuenfte waren oder auf Fahrzeugen, Brueckensprechungen stattfindenden, von sich aus eingreifen mussten. Sie wurden im Kampf gegen die Partisanen eingesetzt. Es kam auch vor, dass in geschlossenen Detaillen-Verband gekampft wurde und auch in wenigen Faellen im Regiments-Verband. Ausserdem mussten auf Befehl des Hoeheren SS- und Polizeifuehrers Kommandos abgestellt werden. Es lag an sich ein allgemeiner Befehl des Hoeheren SS- und Polizeifuehrers vor, der an die kleinsten Einheiten heruntergegangen war, der besagte, Anforderungen von Sicherheitspolizei auf Gestellung von Kommandos, gleich welcher Art, sind unvernaeglich nachzukommen.

15. F. Wer war der Hoehere SS- und Polizeifuehrer?

A. Obergruppenfuehrer ROEMER. Es war ein besonderer Befehl auch da, dass Kommandos gestellt werden mussten fuer einen Stab, der dahin gekommen war, wie ich naecher erfahren habe, war es der Beauftragte des Reichskommissars

RESÜMEE.

15. A. fuer die Festigung des deutschen Volkstums. Nun war ein gewisser Oberführer HINTZ da, ob der der Beauftragte war oder der Ausführende, weiss ich nicht, ich nehme an, dass er der Beauftragte war.
16. F. Was mussten Sie abstellen ?
- A. Ich habe grossere Kommandos abstellen müssen. Diese Kommandos waren HINTZ vollständig unterstellt, er gab die Befehle heraus. Er musste die Umsiedlung in Save-sottlä Streifen durchführen, auf seinen Befehl hin musste er die Leute, die da fuer jeden Tag vorgesehen waren, die einzelnen Familien, die fuer die Umsiedlung in Frage kamen herbeiholen von ihren Wohnungen bis zu einem Auffanglager, das in Reichenburg im Tarpistenkoster errichtet war. Das war die Aufgabe dieses Kommandos, sie hatten allerdings, soweit ich mich entsinne, nachher die Leute, die 1 - 2 Tage im Lager waren, aus dem Lager herausgeholt und zur Bahn gebracht und auf Zuege gesetzt, um, wie mir HINTZ sagte, sie nach Deutschland zu bringen.
17. F. Das waren Umsiedler, die in's Reich zurueckkamen ?
- A. Jawohl.
18. F. Waren die freiwillig ?
- A. HINTZ sagte mir - ich persoenlich habe nichts damit zu tun gehabt - dass der grösste Teil freiwillig gieng. - Darf ich dazu etwas sagen: HINTZ sagte mir spaeter, dass er durch die zustaeendigen Buergereister und zwar der Abschnitte, wo die Tagesumsiedlung bestimmt war verstaendigte von der Umsiedlung und dass die ihrerseits wiederum die Bewohner darauf aufmerksam machten, dass sie sich fertig zu machen hatten und am naechsten Tag abgeholt werden. Er sagte, im uebrigen sind die Leute schon orientiert, sind durch ihre irgendwelche Leute eingeweiht, dass sie umgesiedelt werden wuessen, dass der Streifen geräumt werden wuesse, und dass sich da wohl

RESTRICTED.

18. A. Widerstände nicht ergeben hatten und nicht ergeben wurden. Es wurde mir von meinen Leuten nachher auch berichtet, so und so ist die Geschichte draussen gewesen. Mir ist an sich nie etwas bekannt geworden, dass es zu Zwischenfällen oder Schwierigkeiten gekommen wäre, wohl aber, ein Teil ist z.B. fertig gewesen mit dem Gepäcck, ein anderer Teil ist nicht fertig gewesen, da haben meine Leute denen noch geholfen beim Einpacken und gerade unsere Leute sind nicht so kleinlich gewesen und konnten die Leute von dort mehr mitnehmen, was sie in Wirklichkeit mitnehmen durften. - Allerdings war es so, dass ein gerichter Teil, insbesondere zu Anfang, während der Umsiedlungsaktion nicht anwesend war.
19. F. Das ist keine Umsiedlung, das war eine Aussiedlung ?
- A. HINTZE bezeichnete es als Umsiedlung, insofern, weil sie von diesem Streifen in's Reich kamen und dass er mir sagte und auch den Leuten sagte, dass sie dort wieder neu angesiedelt wurden.
20. F. Waren das Volksdeutsche ?
- A. Nein.
21. F. Sondern ?
- A. Slovenen.
22. F. Also, Slovenen sind wohl kaum angesiedelt worden, sie sind abgesiedelt worden ?
- A. Ja wohl, ich habe den Ausdruck nur von HINTZE.
23. F. Was war mit den Leuten geschehen, die nicht mehr da waren ?
- A. Die waren weg, man musste annehmen, dass sie entweder über die Grenze nach Kroatien gegangen sind oder zu den Partisanen.
24. F. Was geschah mit den Familien, von denen Mitglieder bei den Partisanen waren ?
- A. Zunächst ist mir nichts bekannt. Ich bin neulich schon gefragt

RESTRICTED.

24. A. worden, ich habe es mir nochmal durch den Kopf gehen lassen und es fiel mir ein, es werde mir von dem Herrn, der sich neulich vernommen hat, gesagt von einer Aussiedlung der Nachts, wo die Kommandos verschlossene Umschläge bekommen haben sollten, die dann erst nachts zu einer bestimmten Zeit geöffnet werden durften. Das ist mir jetzt wieder bei dem Durcheinander einigermaßen in Erinnerung gekommen, das konnte sich meines Brachtens nicht um eine Abseidlung, oder Aussiedlung handeln, die mit dem Reichskommissar fuer die Festigung des deutschen Volkstums zusammenhaengt, denn das wusste meines Brachtens schon sehr nahe der Gestapo, der Sicherheitspolizei gewesen sein.
25. F. Der Reichskommissar fuer die Festigung des deutschen Volkstums hat sich der Sicherheitspolizei bedient, der Reichskommissar fuer die Festigung des deutschen Volkstums hat keine eigenen Kommandos gehabt. Wenn der Reichskommissar f.d.Festig.d.deutschen Volkst. ungesiedelt, abgesiedelt hat, hat er sich entweder der Schutzpolizei, des S.D. oder sogar der Einsatzgruppen bedient, er selbst hat keine Leute gehabt, er hatte keine Einheiten, die ihm befehlsweiseig angeschlossen waren, er musste sich der bestehenden Dienststellen bedienen, um das durchzuführen. Warum hat man Ihnen eine Kompanie weggenommen und sie dem Reichskommissar f.d.Festig.d.dtsch.Volkst. angeschlossen?
- A. Ich bin der Ansicht gewesen, dass die Leute, die KUNZE mitgebracht hat, die ausschliesslich Umsiedlung durchführten, dass das Leute waren, die hauptsächlich in Ostland fuer diesen Zweck zusammengestellt waren.
26. F. Wieviel hat er mitgebracht?
- A. Nicht soviel, die truppenspezifisch eingesetzt wurden ist klar, allerdings bin ich der Ansicht, das ist jetzt der Mann, dessen Name mir nicht einfällt, KUNZE oder KURZE oder so ähnlich.

RESTRICTED.

27. F. KUENTZEL? In welchem Abschnitt war das ?
- A. Der war ab und zu bei HINTZE.
28. F. Wo war das, in Jugoslawien ?
- A. Das war bei dem Reichskommissar fuer d.Festig.d.dtsch.Volkst.
29. F. HUNTER ?
- A. Nein. Ich habe die Namen von den Leuten von HINTZE kaum gewusst und wenn ich sie fluechtig gehoert habe, weiss ich sie nicht mehr. Es war ein grosser dunkler Mann.
30. F. HUNTER ?
- A. Nein, meines Erachtens KUNTZ oder sohnlich.
31. F. KUNZ ?
- A. Auch nicht. Da hatte ich das Gefuehl, als wenn der von der Gestapo war, von der Sicherheitspolizei, weil der zum Teil in Wartburg war und immer hin und herfuhr und der ist es auch meines Erachtens gewesen, der nachher, als die Kommandos gestellt werden mussten, diese verschlossenen Umschlaege an die Kommandos aushaendigte wegen dieser Absiedlung oder Ausgliederung dieser Leute, die waren aber ausserhalb dieses Umsiedlungsstreifens Save Sotla, die lagen also nicht in diesem Streifen, sondern im ganzen uebrigen Gebiet und da habe ich schon drueber nachgedacht, es koennte sein und ist wahrscheinlich, dass diese Ausgliederer nach Zilli gebracht werden sind, die sind soviel ich weiss, nicht in das Auffanglager nach Reichenburg gekommen, es wurden mir das letzte Mal Bilder vorgelegt von einer Schule in Zilli, die ich nicht kannte, es sollte dort eine Kompanie von mir liegen, aber das war nicht der Fall, die Leute die da rustanden, kannte ich nicht, und da glaube ich, dass diese Leute, die damals ausgeliefert worden sind auf verschlossenen

RESTRICTED.

31. A. Umschlag, die des nachts durchgeführt wurde im Gegensatz zu anderen, die am Tage durchgeführt wurden. Im Lager selbst war ich nicht, ich lag 60-70 km entfernt davon. Ich weiss nicht, wohin die Leute gekommen sind, dagegen ich weiss, dass die Leute aus dem Reichsberger-Lager mit Augen Richtung Deutschland kamen.
32. F. Waren die Leute im Lager bewacht?
- A. Man kann nicht sagen von einer direkten Bewachung. Es war ein kleines Wachkommando oben, das hatte man ueberall, allerdings war der Platz eingezäunt, ein Stacheldraht war run, ich kann es nicht genau sagen., Jedenfalls waren die in einer grossen Halle untergebracht.
33. F. Das waren Slovenen, die kamen nicht fuer die "Indeutschung in Frage ?
- A. HINTZE sagte, sie sollen dann eingedeutscht werden, die kommen nach Deutschland, werden dort angesiedelt und werden eingedeutscht, das hat mir HINTZE mal erzählt.
34. F. Sie glauben, dass die Leute freiwillig gekommen sind ?
- A. Das glaube ich, aber der grosste Teil wohl nicht, denn darüber muss man sich klar sein, wer geht gerne von seinem Haus und Hof weg. Ich bin Mensch und darf in diesem Zusammenhang sagen, obwohl ich mit meinem Kommando HINTZE unterstellt war, keine Befehle zu erteilen habe, aber aus reiner Menschlichkeit heraus habe ich meine Leute darauf hingewiesen, Nachsicht und Hilfsbereitschaft zu ueben, denn es handelt sich um Leute, die gerade meinen Leuten und mir wohlgesinnt waren und wenn sie etwas hatten, mit einer Unterstuetzung, kamen sie zu mir und es wurde ihnen geholfen. Ich habe besonders auf Hilfsbereitschaft und anstaerzige Behandlung hingewiesen. Ich glaube nicht, dass durch meine Leute etwas passiert ist.
35. F. Mir ist bekannt, dass sich die Schutzpolizei nichts zu Schulden kommen liess, sonst wuerde sie laenger als verbrecherische Organisation er-

RESUMEE.

35. F. klärt worden sein. - Haben Sie sich mit solchen Leuten unterhalten ?
- A. Ja.
36. F. Was erzählten die so ?
- A. Dass als man in dieser Situation nicht sehr begeistert waren, ist klar, aber was wollten sie noch sagen, sie sagten, hoffen wir, dass es so ist, wie es uns gesagt worden ist. HINZEL hat hinausposaunt, ihr bekommt etwas besseres, als wie ihr habt, ihr bekommt besser gebaute Häuser, die Aecker sind viel besser, ihr werdet es viel leichter haben dort und da sagten sie, hoffen wir, dass das tatsächlich zutrifft, was uns hier versichert ist, d.h., es gab Leute, die sich überhaupt nicht ausserten.
37. F. Welcher Druck wurde auf die Leute ausgeübt. Es ist schon, Propaganda kann ich machen, aber wenn die Leute sagen, nein, wir können nicht, wir bleiben hier, wie wurden die Leute gesungen ?
- A. Ich wusste nicht, dass es solche Fälle gegeben hätte. - Darf ich etwas sagen: Wenn sie sich geweigert hätten und hätten gesagt, wir gehen nicht mit, waren sie weg gewesen. Diese Fälle haben wir gehabt, dass ein Teil weg war, die während der Aussiedlung weg waren und nachher wieder zurückkamen, diese Fälle gab es auch, deshalb sollte nachher noch einmal eine sogenannte Nachaussiedlung durchgeführt werden, um die noch zu erfassen, die während der Absiedlung sich entfernt hatten und nachher wieder zurückkamen, aber - soweit ich orientiert bin - sollte das im einzelnen durch die Gendarmerie-Kommandos durchgeführt werden, weil es nur vereinzelte Stellen waren, aber ich wusste nicht, jedenfalls ist mir nichts gemeldet worden, dass durch meine Leute ein gewisser Druck hätte ausgeübt werden müssen.
38. F. Nein, nicht durch Ihre Leute, das möchte ich gleich vorausschicken, ich glaube nicht, dass die Schutzpolizei den Druck ausgeübt hat.

38. A. Nichts bekannt.

39. F. Durch wen und auf welchem Wege wurden die Leute gezwungen, abgesehen von der Schutzpolizei, die nur da war, die Massnahmen mehr oder weniger zu überwachen?

A. Darf ich einen Moment ueberlegen. Auch diese Sache kann ja dann damit zusammenhaengen wieder also mit dieser Aussiedlung auf Grund der verschlossenen Umschlaege, die des Nachts durchgefuehrt wurde, das koennte durchaus sein, dass sich diese Geschichte auch auf die Zurueckgebliebenen und waehrend des Zeitpunktes der Umsiedlung Verschwundenen erstreckte. - Heltair faellt ganz schwach ein, da wurde ab und zu wieder mal bekannt, dass die einen oder anderen zurueckgekommen waren, das ist meines Erachtens durch die Gestapo gemacht worden.

40. F. Das ist absolut moeglich, die wurden auch ungesiedelt, wenn die Leute wieder kamen oder wenn sie geschnappt wurden?

A. Ja, sicher.

41. F. Dann ist das ein genaues Zeichen, dass sie nicht freiwillig kamen?

A. Sicher, ich bin auch davon ueberzeugt, dass der gresente Teil nicht freiwillig gegangen ist, das ist mein Gefuehl gewesen, das muss ich offen sagen.

42. F. Mit Gefuehlen kann das Gericht nicht viel anfangen, es muss Beweise haben. Was Sie mir eben gesagt haben, ist ein Beweis. Es ist Ihnen bekannt, nachdem Umsiedlungen durchgefuehrt wurden, dass Leute geflohen waren und wenn die zurueckkamen aufgegriffen wurden und zwangweise ungesiedelt wurden?

A. Das stimmt auch. Ich kann mich im Moment nicht auf Einzelheiten entsinnen, aber das ist schon sowieso, denn es ist ganz logisch, man koennte die Leute nicht sitzen lassen, wenn andere drinnen waren.

43. F. Was waren das fuer Leute, die rein kamen?

RESTRICTED.

43. A. Das war verschieden, die im Save-Streifen, Gotsche angesiedelt wurden, das lag auch in Jugoslawien und zwar in dem von Italien besetzten Gebiet und dann im Sotla-Streifen, insbesondere im nördlichen Teil, dort kamen Bessarabier-Deutsche hin
44. F. Wenn man die Slovenen eindeutschten wollte, warum hat man sie erst rausgeschmissen?
- A. Auch da hatte mir HINTZE gelegentlich gesagt, man frage auch so im Gespräch, warum schafft man diese Leute, die alten Ansässigen-Bauern hier raus, mit denen wir keine Schwierigkeiten hatten - wenigstens ich nicht - also zwischen der damaligen Demarkationslinie zwischen dem von Italien besetzten und von Deutschen besetzten Teil und der Save, da kam ein Streifen hin, da werden deutsche Bauern angesiedelt. Wir waren erstaunt, das waren Leute, die aus derselben Gegend waren, aus Jugoslawien, die in diesen Streifen rein kamen.
45. F. Warum hat man die Slovenen rausgeschmissen und hat sich die ganze Arbeit gemacht, um andere wieder reinzusetzen?
- A. Wie mir HINTZE sagte, sollte ein sogenannter deutscher Bauernwall geschaffen werden.
46. F. Es war so, dass die Leute politisch nicht zuverlässig waren?
- A. Das hat man wahrscheinlich angenommen, dass es doch so sein konnte. Ich habe an sich das Gefühl bei den Leuten nicht gehabt, denn persönlich möchte ich auch sagen, dass die Partisanen gerade durch die Umstellung einen Zuwachs bekommen haben, das war mein Gefühl.
47. F. Sind Ihnen die Lager der Vomi bekannt?
- A. Nein. HINTZE hat mir mal eine oder zwei Karten gezeigt, die er von Ansiedlern bekommen hatte, die sich also sehr lobend aussprachen über

BEZAUGEN.

47. A. die Unterbringung in dem Lager der Vostl, aber wo waren die her, ich glaube, eine war aus Schlesien. Die sind mir nicht bekannt. Wenn ich auch damals von dem einen oder anderen gehört habe, ich wisse es wirklich nicht mehr. Ich sage aus, was ich wisse, denn ich selbst habe das grösste Interesse, die Sachen geklärt zu haben.
48. F. Was ist überhaupt Ihnen auf anderem Gebiete von der Tätigkeit des Reichskommissars fuer d.festig.d.dtsch.Volkst. bekannt?
- A. Darf ich meine Notizen einmal durchsehen. - Das eine darf ich noch sagen: HINTZE sagte mir einmal gelegentlich, dass dieser Streifen ohne Gottla restlos mit -Ausnahme der Volksdeutschen gereinigt werden müsste fuer neue Ansiedler und nun kam damals mit dem Stab HINTZE etwa zur gleichen Zeit ein 2. Kommando hin und zwar die D.A.G. (Deutsche Ansiedlungsgesellschaft). Das ist das, was ich den Herrn wirklich nicht sagen konnte. Ich entsinne mich jetzt, die war mit da, diese D.A.G.. Es wurden nun haeufig Antraege gestellt sowohl von der D.A.G., als von den Landraketen, als auch von der Forstverwaltung, die beim Chef der Zivilverwaltung lag usw. auf Zuruecklassung bestimmter Personengruppen, wie z.B. Winzer, Foerster, Aerzte, Mechaniker und sonstige Leute, die dort gebraucht wurden. Die D.A.G. legte Wert auf Winzer und Foerster. Ueber diese Antraege wurde durch HINTZE entschieden und da kam es auch vor, dass haeufig wieder ein Transport zurueckgebracht wurde, die dann da geblieben sind. Die D.A.G. kam etwa zur gleichen Zeit mit dem Reichskommissar f.d.festig.d.dtsch.Volkst. und war ebenfalls im Kloster in Weichenburg untergebracht. Der Leiter der DAG. war, ich habe mir auch den Kopf darueber zerbrochen, aber der Name faellt mir nicht ein, aber die Befehlsstelle dieser D.A.G. war meiner Ansicht nach - jedenfalls, soviel erzaeht wurde, eine Privat-Gesellschaft. Die Befehlsstelle der D.A.G. hat meines Erachtens in Harburg an der Elbe ge-

48. A. dessen und dessen Leiter muss ein gewisser KOREFFUKIK gewesen sein, den Namen habe ich oft-er gehört.

49. F. Was war die eigentliche Aufgabe?

A. Die hatten die Aufgaben zunächst, die Gebäude und das Inventar bei der Umsiedlung zu übernehmen und nun sollen, wie mir meine Leute gelegentlich erzählten, Kommandos dieser Ansiedlungsgesellschaft jeweils mit den Transport-Kommandos draussen gewesen sein, also, die einmal dort das Inventar an Ort und Stelle gleich übernehmen, das Vieh wegtrieben und zwar zur Sammelstelle und andere Kommandos wieder von der gleichen Dienststelle, die an errichteten Sammelplätzen innerhalb des täglichen Aussiedlungsbereichs lagen, von den einzelnen Familien sogenannte Vermoegensaufstellungen machten, d.h. diese Vermoegensaufstellungen nach einer Angabe der Aussiedler machten und auch den Aussiedlern solche Vermoegenserklärungen ausbeendigten, das ist mir berichtet worden. Dann wurden ausserdem sogenannte Kap Oberverwaltungen eingerichtet. Es waren bestimmte Gebiete, die dann landwirtschaftlich zu bewirtschaften waren und wo auch das muschongetriebene Vieh aus den einzelnen Gebieten hin kam. Innerhalb dieser Oberverwaltungen wurden wieder kleinere Verwaltungen errichtet, es wurden Oberverwalter und Verwalter bestimmt und eingesetzt. Es sind gerade bei den Oberverwaltungen und auch Verwaltungen einige Unregelmässigkeiten vorgekommen, ich glaube, die Leute haben etwas in ihre eigene Tasche gewirtschaftet, ich war nicht genau orientiert, mir ist bekannt, dass Verhaftungen und Gerichtsverhandlungen stattfanden usw., die - soweit ich orientiert bin - in Harburg erfolgten. Ich glaube, das warre wohl das Wesentlichste ueber die D.A.G. Da war aber noch ein Kommando, das kam spaeter und wurde dort als An-siedlungsstab bezeichnet. Es war wohl alles so etwas ~~beschrieben~~ ^{versprochen}

RESTRICTED.

49. A. man konnte nicht klar werden, wohin gehoeren die, gehoeren die auch zum Reichskommissar fuer d.Festig.d.deutsch.Volkst. Das waren die Staebte, die nachher die Aufgabe hatten, nachdem die neuen Leute, die angesiedelt werden sollten, ankamen, in ihre Quartiere und Hauser zu schaffen, wobei ihnen gesagt wurde, dass das nicht die endgueltige Zuweisung, sondern nur zunächst "interquartier" sei und nachher eine neue Aufteilung stattfinden. Ob es nachher dazu gekommen ist, weisse ich nicht. Auch wurden diese Umsiedler teilweise mit der kommissarischen Bewirtschaftung z.B. von Geschäften und solchen Unternehmungen betraut, waehrend ein anderer Teil wieder den Oberverwaltungen der D.A.G. zur landwirtschaftlichen Arbeit zugewiesen wurde. In uebrigen hatten diese Staebte wohl die Aufgabe der Betreuung der Umsiedler, wenn Klagen und Wünsche laut wurden, die auch ziemlich reichlich waren, so war das Sache der Umsiedlungsstaebte, das Weitere zu veranlassen, oder sich an die hoeheren Stellen zu wenden. Ich weisse, es waren ein paar Frauen dabei, die da rumliefen, die die Mutter betreuten, ich weisse nicht, was die zu tun hatten. - Dann kam noch eine Aussiedlung anderer Art und das ist das, was ich schon sagte. Soweit ich mich erinnern kann, mussten damals einzelne Kommandos abgestellt werden, die glaube ich, direkt von den Kompanien, die draussen lagen, angefordert wurden, mir ist nicht erinnerlich, als wenn die bei mir beim Bataillon angefordert wurden. Es kam haeufig vor, dass die Gestapo direkt bei der kleinsten Einheit angefordert hat, sodass ich haeufig nichts erfuhr davon oder nachher, weil ich weit entfernt, 60-70 km lag, und diesen Leuten wurden - soweit ich mich erinnere - diese sogenannten verschlossenen Umschlaege ausgehaendigt und zwar glaube ich, wenn ich mich nicht sehr tauesche, dass diese verschlossenen Umschlaege von einem Mann, namens HENZ oder so heisslich, der zeitweise beim Reichskommissar f.d.Festig.d.deutsch.Volkst. haendigt oder gebracht wurden, waehrend bei den Umsiedlungen in sogenannten

RESTRICTED.

49. A. Umsiedlungstreifen Bay-Sotla von NITZS fertige Listen der einzelnen Familien kamen. Diese Umschläge, glaube ich, sind von diesem Mann, der meines Wachtens der Sicherheitspolizei angehörte, vorgelegt worden. Diese Umsiedlung erfolgte ausserhalb dieses Streifens und war auch meines Wachtens zu einer Zeit, wie die Umsiedlung dort unten in dem Streifen bereits beendet war, ich kann es nicht genau sagen und deshalb glaube ich, dass das ausschliesslich ^{von der} Sicherheitspolizei ausgegangen ist. Auch glaube ich, dass es sich hier um Personen handelte, die damals nicht nach Reichenburg gebracht wurden in das Auffanglager, sondern nach Zilly und zwar könnte das sein, dass die in die Schule gebracht wurden, von der ich vorher schon gesprochen habe, wo ich platt war ueber die Menschenmenge, die sich vor der Schule angesammelt hatten, dass die dort hin gebracht worden sind, glaube ich sicher anzunehmen, ich bin nicht da gewesen in das Lager, ich lag entfernt und weiss nicht, was in diesem Lager geschehen ist und wohin diese Leute gekommen sind, es muss dies ein voruebergehendes Auffanglager gewesen sein. Mir war sonst nicht bekannt, dass Zilly ein Auffanglager war. Ich moechte da betonen, es handelt sich hier nicht um die Schule, wie das letztemal angenommen wurde, in der eine Kompanie von mir untergebracht war, es kann nicht diese Schule gewesen sein, da sind nie ausgesiedelte reingebracht worden.

50. F. Sie waren in Frankreich ?

A. Ja.

51. F. Was haben Sie da mit dem Reichskommissar f.d.Festig.d.dtsch.Volkst. zu tun gehabt ?

A. Gar nichts, das ganze Regiment kam nach Sudfrankreich und zwar wurde es dort neu aufgestellt, wir hatten ziemliche Verluste in Jugoslawien und solange ich da war, wurde Ausbildung betrieben.

RESTRIKTIV.

52. F. Und wo waren Sie kurz vor Kriegsschluss ?
- A. In Ungarn und zwar südlich der Front Plattensee.
53. F. Als die Russen nachher und nachher kamen, fanden auch Evakuierungen statt auf Befehl des Höheren SS- und Polizeiführers von der Zivilbevölkerung ?
- A. Das ist mir nicht bekannt. Ich habe zur damaligen Zeit der Wehrmacht unterstanden.
54. F. Und da waren Sie regulär einsetzungsweil eingesetzt?
- A. Ja, an der Front, ich habe die ganzen Abwärtsbewegungen mitgemacht, allerdings zum Zwecke Sicherung des Draufalles, so die ganzen Truppen rückwärtsmarschierten, als wir auf jugoslawisches Gebiet rückwärtsmarschierten. Unter Evakuierungen in Ungarn ist mir nichts bekannt. Wir haben natürlich grosse Kolonnen gesehen und marschieren sehen, aber ob die freiwillig flüchteten oder evakuiert wurden, kann ich nicht sagen, weil das hinter unseren Rücken geschahen ist.
55. F. Haben Sie mit dem RUM irgendwas zu tun gehabt ?
- A. Nein.
56. F. Mit dem Lebensborn ?
- A. Nein.
57. F. Das wäre alles fuer heute.
- A. Darf ich zusammenfassend noch etwas sagen : In der Hauptsache bezieht sich das alles auf die Frage, die mir das letzte Mal hier gestellt wurde, da möchte ich zusammenfassend sagen, dass mir etwas ueber die Gesichtspunkte, wann die Aussiedlung durchgeführt wurde, nichts bekannt ist, denn es wurden ja fix- und fertige Listen vom Stab HINTER ausgegeben, sodass der Plan klar war, ich habe nie etwas bekommen und zwar hat es die Sicherheitspolizei und andere Dienststellen jeweils peinlich vermeiden, ^{ueber} in ihr Gebiet einschlägige Aufgaben der Ordnungspolizei Kenntnis zu geben, ist ^{es} 00036

RESTRICTED.

57. A. geschah dies nicht einmal gegenüber dem Befehlshaber der Ordnungspolizei, schon gar nicht gegenüber einer so kleinen untergeordneten Dienststelle, wie wir es waren. Bei den Abstellungen der einzelnen Kommandos der Ordnungspolizei an eine dieser Dienststellen, die stets auf Befehl von ROSENBERG des Höheren SS- und Polizeiführers erfolgten, wurden diese Kommandos stets vor vollendeten Tatsachen gestellt und bekamen direkte Befehle von diesen Stellen. Ich sagte vorhin schon, die Aufgabe der Ordnungspolizei bestand vor allen Dingen darin, Ruhe und Sicherheit zu halten als geschlossener Block über den Gendarmarie-Posten und da einzugreifen, wo die nicht Herr der Lage waren. Einzelne Kommandos, die auf Befehl des Höheren SS- und Polizeiführers von anderen Dienststellen angefordert wurden und unverzüglich abzustellen waren, wurden leider Gottes zu anderen Aufgaben, als zu den tatsächlichen, misbraucht. An sich hatten wir ganz andere Aufgaben gehabt, aber ich konnte als kleiner Mann nichts ändern. Es hat zwischen Ordnung- und Sicherheitspolizei nie ein gutes Verhältnis bestanden. Die Sicherheitspolizei war eine vollkommen selbständige Dienststelle, die sich von niemanden in ihre Karten schauen liess und sich weigerte, Aufträge zu erteilen, oder verweigerte, Mitteilung an andere Dienststellen zu machen, wenn es nicht unbedingt zur Erreichung ihres Ziels notwendig war und in ihrem Interesse lag.

Es 1197-39

Interrog. v. 23.10.47

Institut für Zeitgeschichte - ARDIN

Interrogation-Nr. 2180 A

SS- Division

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV

1948/56

Vernehmung des Richard MAIWALD
am 23.10.47 von 14.00-14.30 Uhr
durch: Mr. Herbert H. MEYER
auf Veranlassung von Mr. SCHWENK
Stenografin: I. Kirchhof

1. Fr. Geben Sie bitte Ihren vollen Namen an!

A. Richard MAIWALD.

2. Fr. Sie wollten mich nochmal sprechen?

A. Ja. Darf ich Ihnen meine Aufzeichnungen geben?

3. Fr. Lesen Sie mir diese bitte vor!

A. Ich habe mir alles nochmal genau ueberlegt und gerade ueber die Firmenbezeichnung. Mir ist in Erinnerung, als ob ein Schild dagestanden haette bei dem Aufgang "der Beauftragte des Reichskommissar fuer die Festigung Deutschen Volkstums". Wer Beauftragter war, ob HINZE, das kann ich nicht sagen. Es handelte sich hier bei dem Kommando HINZE, wie er mir spaeter sagte, um die Umsiedlung, bzw. Aussiedlung im Save-Sottlin-Streifen, und zwar hat es sich bei dem Auftrag darum gehandelt, die einzelnen Familien von den Wohnungen zum Auffanglager abzuholen. Sie wurden dort 1 bis 2 Tage verpflegt und dann weitertransportiert. Da war auch das Gepaeck dabei. Es wurde zum Teil mit Fahrzeugen zur Bahn gebracht und in gesonderte Gueterwagen verladen. Es war das grosse Gepaeck. - Nun komme ich zu etwas, und zwar, wo ich nicht sagen kann, wo der Fehler gelegen hat, ob bei dem Kommando? Ich habe ge-

hoert von Leuten, welche Post bekommen haben von Ausgesiedelten. Die Unterkunft sei zwar sehr gut, aber sie seien zumaschst noch ohne groesseres Gepaeck. Als ich das erfuehrt habe ich es sofort HINZE gesagt. Er sagte, dass von dem Kloster Reichenburg das Gepaeck alles verladen worden sei, und wenn es dort bei der Ankunft gefehlt habe, so koenne es nur daran liegen, dass es falsch dirigiert, also in ein falsches Lager gekommen sei und es natuerlich seine Zeit dauere, bis das wieder geregelt sei. Ob das nun den Tatsachen entsprach, kann ich nicht sagen und beurteilen, ich weiss nicht, ob alles mitgekommen ist. Jedenfalls war es so, dass immer gesagt wurde; "Ihr habt zuviel Gepaeck mitgebracht, es ist Platzmangel". Ob es zurueckgekommen ist, entzieht sich meiner Kenntnis. Dies ging auf Befehl des hoeheren SS- und Polizeifuehrers HINZE, dem ein Kommando der Ordnungspolizei unterstellt war. Dies Kommando, bei dem sich meist Leute von HINZE befanden, erhielt namentliche Listen der abzuholenden Familien von HINZE. Der Siedlungsstreifen, also damit meine ich Savo-Sottia, wie mir HINZE spaeter gelegentlich einmal sagte, mit Ausnahme der Volkadeutschen, musste restlos fuer die Ansiedlung von Gotscheren und Besarabiern geraeumt werden. Antraege der DAG (Deutsche Umsiedlungsgesellschaft), des Landrates, der Forstverwaltung oder anderer Dienststellen, auf Zuruecksiedlung bestimmter Personengruppen, wie z.B. Winzer, Foerster, Jaeger, Aerzte, Mechaniker usw. wurden durch HINZE entschieden. So kam es auch, dass haeufig solche Leute, von

Auffanglager wieder in ihre Häuser zurückgebracht wurden. Die Umsiedlung in diesen Streifen wurde aber nur am Tage durchgeführt. Wenn auch die Kommandos der Ordnungspolizei HINER unterstellt waren, so hätte ich doch etwas davon erfahren müssen, wenn es nachts erfolgt wäre. Ueber Vorgänge im Auffanglager selbst, bin ich nicht orientiert. Auch sind mir besondere Zwischenfälle hier nicht zu Ohren gekommen. Von den Transporten, von den Wohnstätten bis zum Auffanglager, ist es meines Wissens, zu keinerlei Unregelmäßigkeiten gekommen oder zu Zwischenfällen. Trotzdem ich den Kommandos nichts zu befehlen hatte, habe ich, aus reiner Menschlichkeit, immer wieder auf grösste Nachsicht, Hilfsbereitschaft und freundliche Behandlung hingewiesen, das heisst, meine Leute.

DAG. Worueber ich mir klar geworden bin ist, dass die DAG etwa zur gleichen Zeit mit dem Kommando HINER zum Kloster Reichenburg kam. Da war nun ein besonderer Leiter fuer dieses Kommando. Ueber den Namen habe ich schon nachgedacht, er faellt mir aber nicht ein. Ich weiss, dass er damals verhaftet worden ist.- Die Hauptbefehlsstelle fuer die DAG muss in Harburg an der Trau gesessen haben und der Leiter dieser Stelle muss ein gewisser SCHEFFCZIK gewesen sein. Den Namen habe ich jedenfalls gehoert und habe auch SCHEFFCZIK einigemal in diesem Gebiet gesehen. Die Aufgabe dieser DAG war die Uebernahme der Grundstuecke, Gebaeude und des Inventars bei der Umsiedlung. Es soll, wie von meinen Leuten gesagt wurde, ein

Kommando dieser Stelle mit dem Transportkommando draussen gewesen sein im Gelände, die das Inventar aufzubecken hatten, und das Vieh von den einzelnen Gehöften zu Sammelstellen zu bringen hatten. Andere Kommandos wieder, auch der DAG, waren an den Sammelstellen, das fuer einen Tag von HINZE bestimmten Umsiedlungsabschnittes und stellten dort sogenannte Vermögensbescheinigungen, und zwar nach eigenen Angaben der Umsiedler, aus. Diese Bescheinigungen sind wohl dann auch den Aussiedlern ausgehändigt worden. Schliesslich wurden Oberverwaltungen fuer bestimmte Abschnitte errichtet. Diese Oberverwaltungen waren wieder in kleinere Verwaltungen unterteilt und es wurden Oberverwaltungen und Verwaltungen eingesetzt, die die Aufgabe hatten, die landwirtschaftlichen Gebiete zu bewirtschaften. Das Vieh von den kleineren Gehöften wurde also hier von den Oberverwaltungen, bzw. Verwaltungen gesammelt. Verschiedene Unregelmässigkeiten sollen hier vorgekommen sein und es sind auch Verhaftungen von Verwaltern und Oberverwaltern, anschliessend Gerichtsverhandlungen, durchgeführt worden.

Nun noch eine 3. Gruppe; der Ansiedlungsstab, die aber nicht gleich mit der DAG waren. Diese kamen etwas spaeter. Sie hatten die Aufgabe der spaeteren Einweisung der neuen Ansiedler, und zwar Einweisungen in die ausgesiedelten Hauser.

Die neu Angesiedelten wurden nun teilweise mit der kommissarischen Bewirtschaftung von Gesellschaften usw. betraut, teilweise aber auch bei den Oberverwaltungen der DAG zu landwirt-

schaftlichen Arbeitsleistungen eingesetzt, und schliesslich hatten sie noch die Betreuung der Ansiedler allgemein. Da war auch eine ziemliche Unzufriedenheit, denn es wurde, soviel ich weiss, nur zunächst Winterquartier angewiesen und die naechste Zuteilung sollte spaeter erfolgen.

Nun komme ich noch zur Aussiedlung anderer Art, die sich meines Erachtens nicht auf Save-Sottla erstreckt. Soweit mir erinnerlich, mussten einmal einzelne Kommandos gestellt werden, die aber, glaube ich, von den Kompagnien direkt angefordert wurden. Diese Kommandos sind wohl, soweit ich mich noch erinnere, verschlossene Umschlaege ausgehaendigt worden. Wenn ich mich nicht irre, so sind diese Umschlaege von dem Beamten, der sich zeitweise bei der Festigung Deutschen Volkstums, also Stab HINZE im Kloster Reichenburg, aufhielt und ueber dessen Namen schon oeffter debattiert wurde, ausgehaendigt worden. Ich bin der Ansicht, dass er KURZ geheissen hat. Der Mann duerfte, meines Erachtens, von der Sicherheitspolizei gewesen sein und nicht vom Stab HINZE. Ob er nun dem Stab HINZE zugestellt war von der Sicherheitspolizei, das weiss ich nicht. Diese Aussiedlungen erfolgten aber ausserhalb des Save-Sottla-Streifen und wurden, glaube ich, auch des Nachts und durch die Sicherheitspolizei durchgefuehrt, denn ich glaube mich nicht zu tauschen, wenn ich sage, dass die Aussiedlungen im Save-Sottla-Streifen zu dieser Zeit bereits beendet waren. Ich kann es nicht ganz genau sagen. Auch glaube ich, dass es sich hier

um Personen handelte, die nach Zilli verbracht worden sind und es kann sich hier, moeglicher Weise, um ein voruebergehendes Auffanglager in einer Schule handeln, von der mir, bei meiner letzten Vernehmung, ein Bild gezeigt wurde. Es handelt sich aber dabei nicht um die Unterkunft einer meiner Kompagnien, was ich das letzte Mal zunachst vermutete, denn in dieser Schule sind niemals Aussiedler oder grossere Personen untergebracht worden. In dieser Schule war ich nicht. Ich weiss auch nicht, was sich dort ereignet hat und wohin die Leute gekommen sind. Ich lag damals etwa 60 bis 70 km entfernt von Zilli. Ich glaube aber nicht, dass diese Umsiedlung mit der Festigung Deutschen Volkstums in Verbindung gestanden hat. Das ist, meines Erachtens, eine reine Sicherheitspolizeisache gewesen.

Zusammenfassend moechte ich dann noch sagen, dass ich nie etwas von Michalinien oder Gesichtspunkten zu sehen bekommen habe, wonach die Umsiedlung statt fand. Vom Stab HINZE wurden fertige, naementliche Listen herausgegeben, Ueberhaupt hat die Sicherheitspolizei oder andere Dienststellen, es immer peinlichst vermieden, irgendwelche, in ihr Gebiet einschlagende Aufgaben oder ihre Absichten, der Ordnungspolizei zur Kenntnis zu geben. Ich glaube, es geschah dies nicht einmal dem Befehlshaber gegenueber.....

4. Fr. Wer war das?

A. Das war damals Oberst MANKUS.

5. Fr. Kennen Sie SPEIER?

- A. Nein, der musste nach meiner Zeit dagesessen sein, dem Befehlshaber der Ordnungspolizei, aber schon gar nicht gegenüber einer so kleinen, untergeordneten Dienststelle, wie Bataillon oder Kompagnie. Später kam dann General RENNERT.
6. Fr. Kommt dann weiter noch etwas von Umsiedlungen?
- A. Ja.....
7. Fr. Wie ist es in Gurkenfeld zugegangen?
- A. Das war wie überall.
8. Fr. Wissen Sie etwas von den Kindern in Gurkenfeld?
- A. Nein.
9. Fr. Das ist Alles.
-